



BVV die 5.

Seite 2



In Buch...

Seiten 4/5



Schuld

Seite 6



In der BVV am 28. Februar und 14. März beobachtet

Wendehälsa

Der Besucher der einstigen BVV Prenzlauer Berg erinnert sich: am 30.10.2000 reichte die CDU-Berzirksverordnete Frau Dr. Vera Touchè (CDU) einen Antrag ihrer Fraktion ein, der das damalige Bezirksamt aufforderte, eine „Studie zur Analyse rechtsextremistischer Tendenzen im Bezirk“ anzufertigen. Wie die anderen CDUler übernahm sie einen PDS-Änderungsantrag, der da lautete: „Die Mitglieder der BVV Prenzlauer Berg sind entschlossen, die Initiative im Sinne des Ursprungsantrages ... in der Fusions-BVV zu ergreifen und überfraktionell einen entsprechenden Antrag einzubringen.“ So wur-

de es - auch mit ihrer Stimme - beschlossen.

Aber nur drei Monate später kamen andere Töne aus der nun größeren CDU-Fraktion. Die neuen Fraktionen der PDS, der SPD und der Bündnisgrünen brachten zur 4. Tagung der BVV einen gemeinsamen Antrag ein. Der war im Sinne des Ursprungsantrages von Frau Touchè. Aber die CDU scherte aus und verlangte in einem gesonderten Antrag die „Erstellung einer Studie über politisch motivierte gewalttätige extremistische Tendenzen in Pankow“. Und das mit Unterschrift von Frau Dr. Touchè und des Fraktionsvorsitzenden Herrn

Stenger. Beide Konvertiten verteidigten in der Debatte ihre neuen „Erkenntnisse“ vehement, ja geradezu borniert.

Kein Zweifel: Beide sind klug und sachlich genug zu wissen, dass jede Gleichsetzung von Links- und Rechtsextremismus die real existierenden rechtsextremistischen Gewalttaten dieser Wochen und Monate beschönigt. Zwar wurde der CDU-Antrag von der BVV abgelehnt. Aber die Frage bleibt, was die Prenzlberger CDUler so nach rechts gedrückt hat. Hat die neue CDU-Fraktion rechte Scharfrichter? Konnte man dem Druck von oben nicht widerstehen?

Schwierigkeiten mit Andersdenkenden

62 Tagesordnungspunkte hatte die 5. Sitzung der BVV.

Mit Worten stehen sie alle zu Rosa Luxemburgs „Freiheit ist immer die Freiheit der Andersdenkenden“, auch die schwärzesten Bezirksverordneten in Pankow und die CDU-Oberen in Berlin.

Für den praktischen Umgang mit Andersdenkenden gaben diese wahren Hüter der Demokratie in und vor der Bezirksverordnetenversammlung am 14. März mal wieder Anschauungsunterricht. In der

BVV demonstrierten sie ihre Intoleranz gegenüber Philip Guhr. Der junge Mann aus Prenzlauer Berg hatte mit dem Verein Narra e.V. via Internet 7.000 Stimmen gegen den Namen Pankow gesammelt, vom BVV-Vorsteher Dr. Axel Bielefeldt (PDS) Rederecht erhalten und dann seine Meinung zu dem Namen dargelegt. Die war natürlich anders als die vieler Damen und Herren aus den hinteren Reihen der CDU-Fraktion. Jene störten durch Unruhe, Tumult und Zwischenrufe. Nichts mehr mit der häufig von ihnen selbst beschworenen Würde des Hauses.

Noch ärger trieb es an diesem Tage

die Polizei des CDU-Innensenators Werthebach. Sie sperrte die Zugänge zum Gelände des BVV-Standortes, kontrollierte Ausweise und selektierte die Besucher des Bezirksamtes. Diese skandalöse Einschränkung des freien Zugangs zum Bezirksparlament wurde erst aufgehoben, nachdem der BVV-Vorsteher beim Polizei-Einsatzleiter dagegen intervenierte.

Es blieb offen, wer der Polizei diese Freiheitseinschränkung in Auftrag gegeben hatte. Der Vorsteher und der Bezirksbürgermeister waren es nicht.

Ich finde: Dieser Skandal muss ein Nachspiel haben.

Herbert Hanke

■ BVV-Splitter

Die BVV überwies einen PDS-Antrag, der Regelungen zur Erteilung von Erschließungsbeitragsbescheiden für Straßen im Bezirk einforderte, in den Ausschuss für Verkehr.

Bei der Volkshochschule sind Kurse und Veranstaltungen anzubieten, die sich mit der Nazi-Vergangenheit, insbesondere im eigenen Bezirk, befassen.

Beschlossen wurde, das Bezirksamt darin zu bestärken, dass die

Fünf-Jahres-Bindung für Mietobergrenzen in Sanierungsgebieten beim Berliner Senat Anerkennung findet und durchgängig umgesetzt wird.

Eine deutliche Mehrheit fand der gemeinsame Antrag von PDS, SPD und B 90/Grüne, der das Bezirksamt verpflichtet, bei allen Beschlussvorlagen die „Kinder- und Familienverträglichkeit“ zu prüfen und nachzuweisen.



Wirtschaftsförderung, Ladenschluss und Arbeitsplätze im Blick

Wir kümmern uns, versprochen!

„Kümmert Euch um die wahren Themen“, heißt es in Zuschriften an die PDS-Fraktion. Hinter dieser Aufforderung steckt die Sorge von Bürgerinnen und Bürgern, die Namensdebatte würde die politische Arbeit der PDS in der BVV lahmliegen. Die mediale Aufmerksamkeit ist auf dieses Thema fixiert. Die Arbeit der PDS-Fraktionären und Fraktionäre nicht. Die ist u.a. auch im Wirtschaftsbereich vielfältig.

Individuelle Hilfe...

So wandte sich ein Gastwirt eines Steakhouses aus Weißensee an mich. Er wusste in einem Streit mit dem Wirtschaftsamt keinen Rat mehr. Die gesetzliche Forderung zum Einbau einer Behindertentoilette überfordert seine wirtschaftlichen Möglichkeiten. Wegen der BSE-Krise kommen immer weniger Gäste in sein Haus. Gern würde er umbauen, er schafft es nicht und machte Fehler in den Verhandlungen mit dem Amt. Ich habe zwischen Amt und Gastwirt vermittelt. Er weiß jetzt, was er tun muss, um die drohende Schließung seines Steakhouses, die rechtlich korrekt wäre, zu verhindern.

...und strategische Weichenstellung

Mit der Zustimmung von PDS und SPD zum Haushalt 2001 schafften beide Parteien eine Voraussetzung für ein strategisches Projekt. Wir stellten 140.000 DM in den Haus-

halt für bezirkliche Wirtschaftsförderung ein. Geplant waren ursprünglich 0 DM. Dadurch haben wir die Möglichkeit, das Bezirksamt zu unterstützen, einen Antrag für die Schaffung eines regionalen Wirtschaftsmanagements zu stellen. Falls er im April bestätigt werden sollte, erhält der Großbezirk über drei Jahre 320.000 DM aus einem Bund-Länder-Fonds, der sich „Gemeinschaftsaufgabe zur Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ nennt. Der Bezirk muss jedes Jahr mit 80.000 DM kofinanzieren. Die PDS erhofft sich von einem solchen regionalen Management u.a. folgenden Effekt: spürbare Vernetzung von Unternehmen und ihren Interessensverbänden mit sozialer und nachhaltiger Stadterneuerung sowie mit Bildungs-, Kultur- und Forschungseinrichtungen. Ein Gradmesser für wirtschaftlichen Erfolg müssen Erhalt vorhandener und Schaffung neuer Arbeitsplätze im Großbezirk sein.

Ladenschluss – wie gehabt?

Mit einem Antrag hat die PDS ein ganz anderes, auch in der eigenen Partei heiß umstrittenes Thema aufgegriffen: das Ladenschlussgesetz. Seit Beginn des Jahres 2001 ist der Bezirk in der Verantwortung, Ausnahmen bei Ladenöffnungszeiten zu genehmigen. Vorher hat das der Senat getan. Die PDS-Fraktion will Ausnahmen vom Ladenschlussgesetz restriktiv behandeln. Wir for-



dern das Bezirksamt auf, uns Kriterien zu nennen, die zu Ausnahmen führen können. Erst dann soll das Bezirksamt auch Ausnahmen bewilligen dürfen. Wir wollen verhindern, dass die willkürliche Auslegung des Ladenschlussgesetzes durch den Senat in den vergangenen Jahren im Bezirk fortgesetzt wird. Während die SPD unseren Antrag weitgehend mitträgt, vertreten die Bündnisgrünen eine andere Auffassung. Sie wollen – wörtlich – „großzügige“ Auslegungen des Ladenschlussgesetzes.

Nützlicher Tipp

Ich halte es nicht nur für wichtig, eigene Initiativen zu entwickeln, sondern auch die anderer öffentlich zu machen. So hat ein Gespräch mit Vertreterinnen und Vertretern des PDS-nahen Unternehmerverbandes OWUS stattgefunden. Es wird sicher noch die Gelegenheit geben, ausführlicher über diesen Verband zu berichten. Ich will das Versprechen einhalten und interessierten Unternehmerinnen und Unternehmern, Handwerkern sowie Gewerbetreibenden, Freiberuflerinnen und Freiberuflern die Kontaktadresse der Owus-Geschäftsstelle mitteilen: Allee der Kosmonauten 32, 12681 Berlin, Geschäftsführerin: Reante Vehlou, Tel.: 5437 6931, Fax: 5437 6932, Mail: KVehlou@aol.com, Homepage <http://www.owus.de>

Almuth Nehring-Venus
Stellv. Fraktionsvorsitzende,
wirtschaftspolitische
Sprecherin

OWUS

Offener Wirtschaftsverband von Klein- und Mittelständischen Unternehmern, Freiberuflern und Selbständigen in Berlin und Brandenburg e.V.

Ideen- und Gründerwettbewerb 2001 Pankow-Prenzlauer Berg-Weißensee

Ideenwettbewerb: Aufruf an Jugendliche und erwerbslose junge Erwachsene, eine eigene Unternehmensidee zu entwickeln, Preisgeld 6.000 DM

Gründerwettbewerb: Aufruf an Personen und Unternehmen, ein Geschäftskonzept einzureichen für ein zu gründendes oder längstens vor zwei Jahren gegründetes Unternehmen, Preisgeld 24.000 DM

Einreichungsfrist: 30.06.01

Beratung und Informationen: 297 797 53/44 oder 423 27 99, www.unternehmerkreis.de, www.jugendlok.de/igw.

„Die Aussichten für Buch waren noch nie so gut...“

Einwerben. Dieses Modewort meint: Auftraggeber gewinnen. Genau das wollte der Bucher Bürgerverein e.V., als er am 8. März Investoren in den Künstlerhof einlud. Wenn – wie von Thierse bis

des Bucher Zukunftsgesichtes zu nutzen.

Alle, die kamen, bekräftigten das. Der Bezirksbürgermeister, Herr Lubawinski (SPD), klagte: alle Oberen der Stadt hätten Buch bisher vernachlässigt (ausgenommen das Max-Delbrück-Centrum – MDC). Aber, so Lubawinski weiter: „Die Aussichten für Änderungen waren nie so gut wie heute.“

Es verwundert nicht, dass diese frohe Botschaft mit Skepsis aufgenommen wurde. Der Niedergang der Gesundheitsstadt Buch von 17.000 Einwohnern 1990 bis 12.500 Einwohner heute hat das Denken der Bucher nachhaltig geprägt.

Die anwesenden Künstler sind erneut über das Leben belehrt worden: Bei städtischen Bauvorhaben gibt es gesetzliche Regularien zur Einbeziehung von Kunst und Künstlern, bei privaten nicht. Die Bauherren erklärten, dass bei ihnen

zwar Geld für Kunst vorhanden sei, jedoch an letzter Stelle. Sollen doch die Künstler ihre Angebote machen. Also, kein Grund für Euphorie. Hinzu kommt, dass die Akademie der Künste, die seit 1995 den Künstlerhof fördert, diese Förderung demnächst einstellt.

Michael Kohlhasse

Künstlerhof



Diepgen erklärt – Buch ein extrem günstiger Standort für high-tec der Zukunft ist, wenn die Traditionen des Gesundheitswesens dort erhalten und entwickelt werden, wenn das Ortsteilzentrum neu gestaltet werden soll, dann muss es auch Aufträge für Künstler geben.

Dann müsste es gewollt sein, die extrem günstigen Voraussetzungen des Künstlerhofes für die Ausgestaltung

Chronik des Widerstandes

Dezember 1998

104.647 Unterschriften für den Erhalt der Fächervielfalt des Bucher Klinikums und gegen dessen Privatisierung werden dem Regierenden Bürgermeister und den großen Berliner Krankenkassen übergeben.

Februar 1999

Mit einem Offenen Brief protestiert der Personalrat des Klinikums Buch gegen die Entscheidung des Senats vom 2.2.1999, das Klinikum zu privatisieren, um 130 Mio DM im Budget der Krankenkassen einzusparen.

April 1999

Der Personalrat des Klinikums Buch wendet sich an die Gesundheits- und Sozialsenatorin, Frau Hübner (CDU), und protestiert erneut gegen die beschlossene Privatisierung. In einer Mitarbeiterbefragung sprechen sich 91% für die Beibehaltung der bisherigen Rechtsform aus.

Januar 2000

Rund 1.000 Mitarbeiter vom Forschungscampus Berlin-Buch protestieren vor dem Roten Rathaus gegen die Absichten des Senats, Forschungskliniken abzuwickeln. 50.000 Unterschriften gegen die Abwicklung werden übergeben.

Die Privatisierung läuft. Berliner Regierungsparteien missachten den Willen der Betroffenen.

Prof. Ganten wurde 60 Bundesministerin beim MDC

Fotos: Rita Böttcher

Am 28. März 2001 besucht Frau Edelgard Buhlmann, Bundesministerin für Bildung und Forschung,

stand des MDC („PDS extraDrei“ gratuliert herzlich).

Mit dieser Visite wird auch die dynamische Entwicklung auf dem Campus-Gelände des MDC, des Biomedizinischen Forschungscampus Berlin-Buch (BBB) und des Innovations- und Gründerzentrum (IGZ) gewürdigt. Eine zweite Baustufe des IGZ wird im Mai dieses Jahres und die dritte Baustufe im Jahr 2003 bezugsfertig sein. Weiterhin ist für 2003 ein „Genomic Business Center“ geplant.

Hier entstehen zukunftssträchtige Arbeitsplätze. Jedoch nur wenige davon erhalten die Bucher. Die Mehrzahl geht an Frauen und Männer aus aller Herren Länder. Diese erhalten lediglich Jahresverträge und werden sich deshalb kaum in Buch ansiedeln.



Das MDC in Buch das Max-Delbrück-Centrum (MDC). Offizieller Anlass ist der 60. Geburtstag von Prof. Dr. Detlev Ganten, wissenschaftlicher Vor-

Buch hat viel Schatten, aber auch Licht

PDS extraDrei im Gespräch mit Dr. sc. med. Tamara Post, Bezirksverordnete der PDS in der BVV. Ärztin und Wissenschaftlerin im Ruhestand, Vorsitzende des freien Trägers für psychosoziale Arbeit „Lebensmut – Verein für Dialog und selbstbestimmte Lebensgestaltung e.V.“



Was ist Buch für Dich?

Buch ist der Ursprungsort meiner beruflichen Ausbildung und Entwicklung. Von 1992 bis 1975 war ich im damaligen Zentralinstitut für Herz-Kreislauf-Regulationsforschung (heute Franz-Volhard-Klinik) tätig. Dort habe ich promoviert und mich habilitiert. Dabei habe ich den Nutzen aus der Vernetzung von klinischer und wissenschaftlicher Arbeit erlebt. Die Bucher Strukturen, die Kombination von Klinik, medizinischer Forschung und dazu gehörigen Dienstleistungen waren und sind einmalig. Das gilt auch heute noch, obwohl Buch nach der Wende einen nachhaltigen Bruch erlitten hat. Das Klinikum ist von über 3.000 Betten im Jahr 1990 auf 1.030 Betten heute zusammengeschrumpft worden. Bis 2004 soll es auf 853 Betten abgebaut werden. Die Franz-Volhard-Klinik und die Robert-Rössle-Klinik sind einem Bettenabbau ausgesetzt, der für diese universitären Einrichtungen exi-

stenzbedrohend ist. Gleichzeitig gibt es in Buch Entwicklungen von Bio-medizinischen Zukunftstechnologien. Also: Buch hat viel Schatten, aber auch Licht.

Du hast in der BVV-Sitzung am 28.2.2001 zusammen mit dem Vorsitzenden der SPD-Fraktion einen Änderungsantrag zu Buch eingebracht. Warum?

Ein Antrag der CDU hob lediglich darauf ab, Buch zur Entwicklungsschwerpunktregion im Großbezirk Pankow zu erklären und beim Bezirksbürgermeister eine „feste Koordinationsrunde einzurichten“. Das reicht doch hinten und vorne nicht, um eine Stabilisierung in Buch zu erreichen. Zumal auf Bezirksebene nur ein Teil der Musik gemacht wird. Der größere Teil der Musik wird auf Senatsebene gespielt, zum Beispiel bei Investitionen für den Technologiepark.

Was ist der Knackpunkt der Änderung?

Wir wollen, dass der Senat alle in Buch in Angriff genommenen und geplanten Vorhaben, Initiativen und Projekte zu einem vernetzten Regionalförderungsprogramm zusammenfasst. Wir wollen ein professionelles Management zur Realisierung dieses komplexen Programms, die Einbeziehung des Bezirks in die Programmarbeit und in die Begleitung des Ausführungsmanagements.

Die BVV hat den Antrag in der von Euch vorgeschlagenen Fassung beschlossen. Wer muss nun was tun, um in Buch eine nachhaltige Wende zu erreichen?

Da sind zuerst die Bucher Institutionen zu nennen: die Kliniken, Forschungseinrichtungen, Technologie- und Dienstleistungsbetriebe, die weiteren Gewerbe, die freien Träger und nicht zuletzt die Naturschützer. Sie müssten sich zur komplexen Gestaltung der Region bekennen und mittun. Konzepte und Grundlagen dafür sind vorhanden. So z.B. das Programm des Vereins „Gesundheitsregion Berlin-Buch

e.V.“, mit dem der Verein sich im Rahmen des Wettbewerbs „Inno-Regio – innovative Impulse für die



Region“ um Förderung durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung beworben hatte. Obwohl die Bewerbung in ihrer zweiten Etappe keinen Erfolg hatte, bleibt das Konzept gültig.

Zweitens ist auf das Bezirksamt zu weisen. Mit dem Bebauungsplan zum Bucher Zentrum trägt es Verantwortung für die mögliche und notwendige Trendwende in der Region.

Drittens, aber eigentlich an erster Stelle, ist der Berliner Senat in der Pflicht. Der muss die unterschiedlichen Aktivitäten in Buch bündeln, ein professionelles Management gestalten und den Träger eines solchen Management entwickeln, beauftragen oder gründen.

Interview: Herbert Hanke

Bettenabbau in Buch:
1990 gab es 4.000, heute sind es 1.030. 2004 sollen es 853 sein.

Bio-high-tec und Vernetzung von Klinik und medizinischer Forschung und komplexe Stadtentwicklung – eine Chance von Buch sowie für Berlin und Brandenburg.

Basta, Herr Bundeskanzler!



Da hat einer eine weite Reise gemacht. Die ist nicht in Kilometern zu messen, eher nach Jahren gelebten und nicht gelebten Lebens. Die Fahrt führte ihn nach Berlin, nach Pankow. Jeder andere Ort in Deutschland wäre denkbar gewesen.

Roman Melnyks Geschichte ging durch die Zeitungen. Sie muss nicht wiederholt werden. Er wie Hunderttausende Zwangsarbeiter wird seit

Jahrzehnten um eine Entschädigung, und sei sie noch so bescheiden, betrogen. Betrogen von der Bundesrepublik Deutschland.

Er gehört zu den wenigen, die noch hoffen können. Allein in Tschechien sterben Tag für Tag etwa 15 ehemalige Zwangsarbeiter. Wie entschädigt man für Kidnapping, Hunger, für Folter, Vegetieren hinter Stacheldraht, brutales Verletzen

der Würde, Krankheiten, psychische Gewalt, gestohlene Lebenszeit, wie gar für Mord? Aber die deutsche Industrie feilscht noch immer.

„Wo bleibt das ‚Basta‘ des Kanzlers?“ fragt Gabi Zimmer, Vorsitzende der PDS. „Sonst verspielt die deutsche Regierung ihr internationales Ansehen ebenso, wie es die deutsche Wirtschaft bereits getan hat.“

Werner Wüste

Damals in Wilhelmsruh

H.-H. Sandvoß:
Widerstand in
Pankow und
Reinickendorf.

Der Sozialdemokrat ERWIN SCHEIL, Dreher von 1929 bis 1945 bei der Fa. Bergmann berichtete: „Ich hatte viel mit Polinnen zu tun. Sie

schimpften auf Hitler und Stalin. Die mit einem ‚O‘ Gekennzeichneten klagten viel über Müdigkeit, denn sie konnten nachts wegen der Wanzen nicht schlafen. Auch ihre Verpflegung wurde immer schlimmer ... Das Lager der Polen befand sich im Bereich Kurze und Fontanestraße. Neben diesen Zwangsarbeiterinnen hatten wir auch italienische Zwangsarbeiter sowie ... Arbeitskräfte aus Frankreich und Belgien. Innerhalb des Betriebsareals eingezäunt, befand sich noch ein Lager für die Russen. Denen ging es sehr schlecht. Sie trugen immer dieselbe Kleidung, Tag und Nacht, und haben vor Dreck gestarrt. Sie

mussten die schmutzigste Arbeit verrichten.“ Sie hatten die jüdischen Zwangsarbeiter abgelöst, die Ende Februar 1943 „verschwanden“.

Der Schneider und Arbeitersportler WILLI HIELSCHER (KPD) hatte 1941 begonnen, Russisch zu lernen. Mit Gleichgesinnten sammelte er Lebensmittel und Kleidung für die russischen Zwangsarbeiter in Wilhelmsruh. Er wurde am 8. Januar 1945 hingerichtet.

Der Pfarrer JOSEF LENZEL aus Niederschönhausen organisierte Sondern Gottesdienste für die polnischen Zwangsarbeiter im Lager Schönholz. Er wurde im Juli 1942 in Dachau ermordet.



Im Fusionstrubel untergegangen?

Die BVV Prenzlauer Berg hat am 16.2.2000 auf Antrag der PDS mehrheitlich das damalige Bezirksamt aufgefordert, „eine Liste der im Bezirk Prenzlauer Berg während des Zweiten Weltkrieges agierenden Betriebe und Institutionen bzw. ihrer Rechtsnachfolger namhaft zu machen, sofern sie Zwangsarbeiter und Zwangsarbeiterinnen beschäftigt haben.“ Diese Liste sollte öffentlich gemacht werden. Die entsprechenden Betriebe sollten öffentlich aufgefordert werden, sich an der Entschädigung für die Zwangsarbeiter zu beteiligen (Drucksache Nr.52/2000). Ein ähnliches Ersuchen hat die BVV Pan-

kow am 9.3.2000 ebenfalls auf Antrag der PDS an das dortige Bezirksamt gerichtet (Drs. Nr. 46/IVp).

Die Arbeit der drei Bezirks-Museen zeigt: Im vergangenen Jahr wurde an der Verwirklichung die-

ser Beschlüsse gearbeitet. Nach der Fusion der drei Bezirke sind sie nicht mehr gültig. Ich finde, das Thema gehört recht schnell auf den Tisch der neuen BVV. Die PDS-Fraktion sollte es erneut ansprechen.

Klaus Gloede

Aufruf zur Spurensuche

Prenzlauer Berg Museum, Panke Museum und Stadtgeschichtliches Museum Weißensee rufen zur Mithilfe auf:

Wer sich an Zwangsarbeiter erinnert, vielleicht noch über Fotos und Unterlagen der im Krieg produzierenden Betriebe verfügt, nach dem Krieg noch Kontakt zu ausländischen Arbeitskräften hatte oder von seinen Eltern und Großeltern dazu etwas erfahren hat, möchte sich an das Prenzlauer Berg Museum, Tel. 4240-1042 oder -1097 wenden.

extraDrei erreichten

Leserbriefe

■ Zuerst einmal Glückwunsch zur neuen Bezirkszeitung. Als treuer Leser von „Weissensee transparent“ erlaube ich mir auch hier einige kritische Bemerkungen zu machen. Es geht um „Nomen est Omen“... Was den Namen betrifft - zu dessen Findung man ja wohl genug Zeit hatte – halte ich es für kontraproduktiv, nun noch weiter zu streiten... Die nächste Wahl kommt bestimmt, und da fragen die Bürger nach sichtbaren Leistungen der Parteien.

Gerhard Rosenberg (13125)

■ Noch ein paar Worte zur ersten Nummer „extra Drei“.

Nein, eine neue Sektmarke soll sie keinesfalls sein, wenn das Blatt auch durchaus noch etwas spritziger werden könnte. Dazu gehören vor allem etwas kürzere Beiträge, auch noch zwei, drei Bilder oder grafische Elemente oder aus einem Beitrag zwei zu machen, oder eine Spalte von Nachrichten.

Aber insgesamt ein guter Anfang!

Erich Schuster (13189)

■ Ich war nicht Mitglied der SED und gehöre auch nicht der PDS an, bin aber deren Sympathisant und Wähler. Schon deshalb glaube ich nicht nur ein Recht, sondern auch die Pflicht zu haben, meine Meinung zur „neuen“ Zeitung zu sagen... Zum Bild der Zeitung. Mein erster Eindruck war, es handele sich um eine Flugschrift aus dem 19. Jahrhundert... Welche Überschrift reizt eigentlich zum Lesen des ganzen Artikels an?

Ernst-Otto Christalle (13187)



Politische Bildung

Politische Bildung ist für eine sozialistische Partei entscheidend, um alternative Politikansätze in die breite Öffentlichkeit tragen zu können. Mit der in der Partei zuweilen verbreiteten Geringschätzung umfassender Gesellschaftstheorie und -kritik droht nicht nur unsere Kommunalpolitik zu erblinden. Für die „AG Politische Bildung“ beim Bezirksvorstand der PDS gilt es deshalb, die Trennung zwischen Theorie und Praxis zu überwinden, globale Probleme lokal zu konkretisieren und somit auch Motor für die in unserer Partei so dringend benötigten außerparlamentarischen Handlungsansätze zu sein.

Die AG wird Podiumsdiskussionen und Werkstattgespräche orga-

nisieren. Sie will ein Forum für den Erfahrungs- und Meinungsaustausch der Mitglieder und Sympathisanten aufbauen. Geplant sind zudem ein „Bildungsstützpunkt“ in der Bezirksgeschäftsstelle, in dem sämtliche Materialien zur Programmdebatte und politischen Bildung gesammelt werden, wie auch die Zusammenfassung und Darstellung bisheriger Ergebnisse der Programmdiskussion auf künftigen Basistagen.

Die AG trifft sich wieder am 18. April und 16. Mai in der Bezirksgeschäftsstelle um 18 Uhr.

Mitstreiter sind immer willkommen.

Haimo Stierner
i.A. der AG

Nachgedacht...

(über „Am 10. Januar im Info-Café erlebt“, PDS extraDrei, März 2001, S. 8)

Der Artikel wurde von mir sehr gründlich gelesen. Er erregte zunächst meine Ablehnung. Ich bin überzeugt, dass das sicher auch anderen Lesern so ging. Doch je mehr ich mich mit dem Artikel auseinandersetzte, desto besser verstand ich das Anliegen des Schreibers ... Er bereichert, regt zum Nachdenken an und führt vielleicht zu Auseinandersetzungen.

Hanna Drygalla

Es hat mich bewegt, dass sich junge Menschen mit der Frage auseinandersetzen, wie sich jeder einzelnen den Kampf um eine bessere Welt vorstellt... Lieber Ralf, ich kenne Dich nicht, möchte Dir aber Mut machen, mehr über das zu schreiben, was Dich bewegt. Nur vermeide, Dich allzu schnell und zu absolut festzulegen. Die Welt ist nicht so zu Dir, wie Du mit ihr umgehst. Und ohne Flugreisen und Autofahren ist im Zeitalter der Wissenschaft und Technik nichts zu machen.

Ruth Drefler

Foto:
Klaus Schoetzau



**Was wir heute tun, entscheidet,
wie die Welt morgen aussieht.**

Boris Pasternak

Pankow-Zentrum – einmal im Karree

Da war doch mal was



Foto: Klaus Schoetzau

Dass Jannys Eisbar im Winter warme Socke verkauft, ist einzusehen. Wenn die Nase vom Frost rot ist, leckt es sich schlecht. Bisher kann man sich auch drauf verlas-

sen, dass mit den ersten warmen Sonnenstrahlen die Strumpfständer wieder eingeholt werden. Warum aber wird der Schuhladen an der Kirche geschlossen? Der Vermieter stellt Forderungen, die auch bei gutem Umsatz nicht erfüllt werden können. Ja, selbst ein renommier-tes Unternehmen für den gehobe-nen Standard wie Butter-Lindner macht dicht, weil die Miete zu hoch ist. Da gähnen jetzt leere Fenster. Der Schuhladen allerdings zieht um die Ecke und ist jetzt in der Berli-ner Straße zu finden.

In der Ossietzkystraße macht ein alteingesessener Eisenwarenladen verzweifelte Versuche, seine Kun-den mit allen möglichen Schnurr-pfeifereien zu locken. „Ja, ja“, sagt der ehemalige Besitzer bitter, „wir haben über hundert Jahre überlebt, jetzt aber wird mein Sohn wohl demnächst sein eigener Liquidator!“

Schrauben, Nägel und Werkzeu-ge holt man jetzt aus dem Bau-markt. Geschirr und Wäsche gibt's im Rathaus-Center. Denn wo mal ein Wäsche-geschäft war, werden jetzt Kräuter verkauft. Wo der min-derbemittelte Gast einen billigen

Eintopf essen konnte, ist gähnende Leere. Fast alle Läden gegenüber dem Rathaus sind mit Packpapier verklebt.

Im ehemaligen Bäckerladen gibt es Matratzen. Der Herrenausstatter ist nach einem kurzen Intermezzo durch eine Art Buchhandlung zu einem Foto-Design mutiert. Weil die Leute alle ganz verrückt darauf sind, sich mit Schwertern und vor aufgemalten Hochzeitskutschen ablichten zu lassen.

Einen Stoffladen allerdings wird man vergeblich suchen, da muß ein interessierter Mensch schon einen weiten Weg auf sich nehmen, fast zehn Mark für eine Fahrkarte aus-geben, um Ware vom Ballen zu er-werben. Abgesehen davon, dass Kunden sich alle naselang umstel-len müssen und nicht mehr finden, was sie suchen, kostet das alles doch auch eine Unmenge Geld.

In Pankow konnte man einst auf kurzen Wegen alles haben, was man brauchte. Das ist vorbei. Heute kann man so vieles haben, was man über-haupt nicht braucht. Wie dumm, dass wir aus den erkannten Fehlern der alten Bundesrepublik so wenig gelernt haben. *Elfriede Schroth*

WANN W O W A S W A N N W O W A S W A N N

- | | | |
|---|--|---|
| 31. März 14 Uhr 4. Politisches Frühstück für Jungmitglieder im PDS-Laden im Dritten, Kopenhagener Straße 76 | 11. April 17.30 Uhr 6. BVV-Tagung, Bezirksamt Fröbelstraße 17 | Weißensee im Treffpunkt Links |
| 2. April 18.30 Uhr „Gegen Rassismus, Diskriminierung und Fremdenfeindlichkeit“ – AG Antifa im PDS-Laden im Dritten | 15. April 14 Uhr Bundesweiter Osterspaziergang ab Fretzdorf Kirche (an der A24, Bahnstrecke 206) für die FREIE HEIDE | 22. April Kranzniederlegung in der Gedenkstätte Sachsenhausen zum Jahrestag der Befreiung des KZ |
| 6. April 17Uhr „Was kommt mit der Rentenreform auf uns zu?“ – Diskussion mit Horst Kahrs im Treffpunkt Links, Pistoriusstraße 24 | 16. April 11 Uhr Stilles Gedenken am Thälmann-Denkmal – 115. Geburtstag 13 Uhr Berliner Ostermarsch vom Brandenburger Tor zum Alex | 26. April 16 und 19 Uhr Basistag im PDS-Laden im Dritten |
| 10. April 19.30 Uhr „Wohin geht in der Programmdebatte das Profil der PDS?“ – Rundtischgespräch im China-Restaurant, Hans-Otto-Straße 17 | 18. April 19 Uhr AG Politische Bildung im PDS-Laden im Dritten | 29. April Kranzniederlegung in der Gedenkstätte Ravensbrück zum Jahrestag der Befreiung des KZ |
| | 19. April 18 Uhr Bildungsabend des OV | 1. Mai 10 Uhr DGB-Kundgebung vor dem Roten Rathaus 12.30 Uhr PDS-Kundgebung auf dem Alexanderplatz 14 Uhr Humannplatzfest mit Infos, Musik, Spiele, Essen, Trinken und mehr zum Ersten Mai |

Impressum

Herausgeber: Bezirksvorstand der PDS Berlin Drei
Kopenhagener Straße 76 in 10437 Berlin
Fon 44 01 77 80 – Fax 44 01 77 81
www.pds-berlin-drei.de
eMail: redaktion@pds-berlin-drei.de

V.i.S.d.P.: Gernot Klemm

Redaktionsschluss: 20. März 2001
Druck: double express Auflage: 17.500

Die Redaktion arbeitet ehrenamtlich. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Kürzungen und stilistische Überarbeitungen von Zuschriften sind vorbehalten. Auch unverlangt eingesandte Berichte, Meinungen, Fotos usw. werden sorgfältig behandelt. Das Blatt wird durch Spenden finanziert. Spenden können eingezahlt werden direkt in der Geschäftsstelle bzw. in einem der Kiezbüros oder auf folgendes Konto: 43 84 81 68 00 bei der Berliner Bank, BLZ 100 200 00, Verwendungszweck: 831-505. Diese Spende ist steuerlich absetzbar. Damit wir entsprechende Bescheinigungen für das Finanzamt ausstellen können, benötigen wir Name und Anschrift des Spenders / der Spenderin.